

DAS SOLA BUSCA TAROT

Historischer Befund, Ideenwelt und hermetische Lesart

Ein redaktionell überarbeiteter Überblick über die 78 Karten, ihre
Renaissanceworld und ihre moderne Deutung

Grundlage: die Website trauerredner.vonabissw.de, die Zusammenfassung zu Band I und II sowie die dort genannten Forschungspositionen.

Vorbemerkung

Das Sola Busca gehört zu den Werken, die ihren Reiz gerade daraus beziehen, dass sie sich nicht auf eine einzige Erklärung festlegen lassen. Es ist ein Kartenspiel, ein kostbares Druckwerk, ein Bilderzyklus und ein Zeugnis jener italienischen Renaissance, in der antike Geschichte, höfische Selbstdarstellung, Astrologie und religiöse Spekulation nebeneinander bestehen konnten. Wer daraus ein geschlossenes Geheimlehrbuch macht, gewinnt zwar eine eindrucksvolle Erzählung, läuft aber Gefahr, die Lücken der Überlieferung mit dem eigenen System zu füllen.

Die folgende Darstellung nimmt die hermetische Lesart ernst, behandelt sie jedoch als Interpretation. Sie unterscheidet deshalb drei Ebenen: Was am Objekt und in der Überlieferung greifbar ist; welche Zusammenhänge die Forschung plausibel diskutiert; und welche philosophischen oder spirituellen Bedeutungen heutige Leser aus den Bildern entwickeln können.

Leseregel

Eine überzeugende Deutung muss nicht als ursprüngliche Absicht des unbekannten Entwerfers ausgegeben werden. Historische Vorsicht schwächt die Bilder nicht; sie schützt ihre Mehrdeutigkeit.

Inhalt

1	Das außergewöhnliche Deck	3
2	Historischer Horizont und offene Fragen	4
3	Hermetik, Saturn und Alexander	5
4	Die Großen Arcana als Lesefolge	7
5	Die vier Farben der Kleinen Arcana	9
6	Vom Sola Busca zum Waite-Smith-Tarot	11
7	Was trägt — und was Spekulation bleibt	11
8	Schluss: Das offene Werk	12
9	Quellen und Hinweise	13

1. Das außergewöhnliche Deck

Das Sola Busca entstand gegen Ende des 15. Jahrhunderts in Norditalien. Der kolorierte Satz wird gewöhnlich mit dem Jahr 1491 und mit Venedig verbunden. Er umfasst 22 Trümpfe einschließlich des Narren sowie 56 Karten in den vier Farben Stäbe, Schwerter, Kelche und Münzen. Seine Besonderheit liegt nicht allein im Alter oder in der ungewöhnlichen Namensgebung der Trümpfe. Entscheidend ist, dass auch die Zahlenkarten eigene Szenen besitzen. Damit unterscheidet sich das Deck grundlegend von vielen frühen Tarockspielen, deren Zahlenkarten vor allem die jeweilige Anzahl der Farbsymbole zeigen.

Auf den Karten erscheinen keine vertrauten Standardfiguren des späteren Tarot. Stattdessen begegnen dem Betrachter Feldherren, Herrscher und Namen aus römischer, biblischer oder legendarischer Überlieferung. Waffen, Rüstungen, Gefäße, Flammen, abgeschlagene Köpfe und sorgfältig arrangierte Geräte schaffen eine Bildwelt, die zugleich gelehrt und beunruhigend wirkt. Ihre Szenen erzählen nicht von einer einzigen Epoche. Sie greifen historische Erinnerung auf, ordnen sie neu und machen sie für ein Renaissancepublikum gegenwärtig.

Der heute gebräuchliche Name bezeichnet nicht den ursprünglichen Titel des Spiels. „Sola Busca“ geht auf seine spätere Besitzgeschichte zurück. Das vollständig kolorierte Exemplar befindet sich heute in der Pinacoteca di Brera in Mailand; Drucke einzelner Karten werden unter anderem in der Albertina und im British Museum verwahrt.

Drei Eigenschaften verdienen besondere Aufmerksamkeit

Vollständigkeit

Alle 78 Karten sind erhalten. Dadurch lässt sich nicht nur eine Auswahl auffälliger Trümpfe, sondern die innere Bildökonomie des gesamten Spiels untersuchen.

Erzählende Zahlenkarten

Die Kleinen Arcana zeigen Handlungen, Körper und räumliche Situationen. Sie sind nicht bloß Zählkarten, sondern visuelle Aussagen mit eigenem Gewicht.

Historische Masken

Die Namen wirken wie Porträtbezeichnungen, funktionieren aber nicht zwingend als genaue historische Identifikationen. Eine Figur kann Erinnerung, moralisches Beispiel und symbolische Rolle zugleich sein.

Befund

Datierung, Umfang, szenische Zahlenkarten und materielle Überlieferung sind vergleichsweise gut greifbar. Autorschaft, Auftraggeber und ursprüngliche Funktion bleiben dagegen umstritten.

2. Historischer Horizont und offene Fragen

Die Bilder gehören in eine Kultur, in der Spiel, Bildung und moralische Erinnerung nicht sauber voneinander getrennt waren. Antike Gestalten dienten als Beispiele für Tugend, Herrschaft, Verhängnis oder Maßlosigkeit. Ein höfischer Betrachter konnte einen Namen historisch erkennen und zugleich fragen, welche Haltung oder politische Erfahrung er verkörpert.

Als mögliche Entstehungsräume werden Venedig, Ferrara, Padua und die Kultur der Este-Höfe diskutiert. Diese Orte bilden einen plausiblen Horizont, aber keinen urkundlichen Beweis. Auch die Zuschreibung an Nicola di Maestro Antonio ist eine kunsthistorische Position und keine abschließend gesicherte Autorschaft. Dass das Deck kostbar, gelehrt und ungewöhnlich aufwendig war, erlaubt Rückschlüsse auf ein anspruchsvolles Umfeld; es verrät jedoch noch nicht, wer den Auftrag erteilte oder wie die Karten benutzt wurden.

Zur Faszination trägt die lange, nur lückenhaft rekonstruierbare Besitzgeschichte bei. Die Website beschreibt eine mehrhundertjährige Phase, in der das Deck kaum öffentlich greifbar ist. Daraus lässt sich die Möglichkeit eines exklusiven Sammlungs- oder Lehrgegenstands ableiten. Die Lücke beweist aber weder eine geheime Bruderschaft noch einen verborgenen Ritus.

Das Problem der Funktion

War das Sola Busca zum Spielen bestimmt, als Gedächtnissystem konzipiert oder als Mittel gelehrter Kontemplation? Für jede dieser Möglichkeiten lassen sich Beobachtungen anführen. Karten sind beweglich und kombinierbar; die Szenen laden zu Vergleich und Reihenbildung ein; die gelehrten Namen setzen Kenntnisse voraus. Eine konkrete Anleitung aus dem 15. Jahrhundert, die den Gebrauch erklärt, ist jedoch nicht überliefert.

Deshalb ist eine nüchterne Formulierung angemessen: Das Deck konnte als tragbares Bilderbuch des Wissens dienen. Seine Bilder eignen sich für Erinnerung, Meditation und philosophische Auslegung. Ob dies den ursprünglichen Gebrauch vollständig beschreibt, bleibt offen.

Hypothese statt Nachweis

Die auffällige Geschlossenheit eines modernen Interpretationssystems sagt zunächst etwas über seine Erklärungskraft aus — nicht automatisch über die Absicht der Renaissancekünstler.

3. Hermetik, Saturn und Alexander

Die hermetische Lesart verbindet das Deck mit einer geistigen Landschaft, in der Neuplatonismus, Astrologie, christliche Überlieferung und die Wiederentdeckung spätantiker Texte aufeinandertrafen. Sie fragt weniger nach festen „Kartenbedeutungen“ als nach einem Weg der Umformung: Wie wird Wahrnehmung geschult? Was geschieht mit Macht, wenn sie an Grenzen stößt? Und wie kann der Mensch sich als Teil einer Ordnung verstehen, die er nicht selbst hervorgebracht hat?

Neuplatonischer Hintergrund

In neuplatonischen Modellen ist Wirklichkeit gestuft gedacht. Vom Einen und vom intelligiblen Geist führt die Ordnung über Weltseele und kosmische Vermittlungen zur sinnlichen Welt. Die Rückwendung der Seele bedeutet nicht, die sichtbare Wirklichkeit zu verachten. Sie verlangt Sammlung, Reinigung der Wahrnehmung und die Einsicht, dass Vielheit auf einen Ursprung bezogen bleibt.

Die Theurgie erweitert diese Philosophie um eine Praxis der Symbole. Bilder und Handlungen gelten nicht nur als Illustrationen von Gedanken; sie können die Aufmerksamkeit formen und den Menschen in eine Beziehung zu einer übergeordneten Ordnung setzen. Auf das Sola Busca übertragen, entsteht daraus die Vorstellung eines Bildsystems, das den Betrachter nicht bloß informiert, sondern an seiner Wahrnehmung arbeitet.

Lazzarelli und der „Krater“

Ludovico Lazzarellis Crater Hermetis spielt auf der Website eine Schlüsselrolle. Das Mischgefäß bezeichnet dort Empfang, Reinigung und geistige Wiedergeburt. Die zahlreichen Gefäße des Decks lassen sich mit diesem Motiv in Beziehung setzen. Eine solche Resonanz ist aufschlussreich, solange aus ihr keine einfache Gleichsetzung wird: Nicht jedes Gefäß ist der hermetische Krater, und eine direkte Beteiligung Lazzarellis an der Konzeption des Decks ist nicht belegt.

Saturn: Grenze als Schule

Saturn steht in der Renaissanceastrologie für Zeit, Alter, Kälte, Melancholie, Absonderung und Schwere. Dieselben Eigenschaften besitzen jedoch eine produktive Seite: Geduld, Konzentration, Erinnerung und die Fähigkeit, eine Form über längere Zeit zu tragen. Peter Mark Adams liest die dunkle Bildsprache des Decks als saturnische Ritualgrammatik. Waffen, Fesselungen, Verletzungen und Feuer wären dann keine zufällige Häufung, sondern Stationen einer Prüfung.

Diese Deutung erklärt, warum Einweihung hier nicht wie ein ununterbrochener Aufstieg erscheint. Erkenntnis entsteht an Widerstand. Eine Grenze ist nicht nur Hindernis, sondern das, woran sich Urteil und Charakter bilden. Dennoch bleibt Adams' Modell eine moderne Rekonstruktion, deren Stärke an den einzelnen Karten geprüft werden muss.

Alexander: Größe und Gefahr

Auf dem König der Schwerter steht der Name Alecxandro M.. Weitere Hofkarten werden mit Olympias, Ammon, Philipp und Nektanebos verbunden. Damit öffnet sich ein Zusammenhang zum Alexanderroman: Alexanders Herkunft wird dort durch Magie, Verkleidung, göttliche Zeichen und politische Legitimation erzählt. Der Held erscheint als außergewöhnlich gezeugter Welteroberer — und gerade deshalb als ambivalente Figur.

In einer hermetischen Lesart verkörpert Alexander den Impuls, eine gegebene Ordnung zu überschreiten. Er steht für Neugeburt, geistige Kühnheit und Expansion. Dieselbe Bewegung kann in Hybris umschlagen, wenn der Mensch seine außerordentliche Erfahrung als Beweis eigener Göttlichkeit versteht.

Alexander und Saturn bilden daher ein produktives Spannungsfeld. Der eine überschreitet Grenzen, der andere erinnert an Zeit und Ende. Ohne Bewegung wird Tradition zur Erstarrung; ohne Maß wird Bewegung zur Selbstvergöttlichung. Diese Polarität gehört zu den überzeugendsten Leitideen der Website, weil sie nicht jede Karte auf dieselbe Moral reduziert, sondern einen wirklichen Konflikt sichtbar macht.

Der Daimon und die Prüfung der Bilder

Der antike Daimon ist nicht einfach der christliche Dämon. Er bezeichnet eine vermittelnde Wirksamkeit zwischen Mensch und Kosmos, Anlage und Entscheidung. Für die Bildlektüre folgt daraus eine anspruchsvolle Frage: Welche Macht spricht in einer Vision oder einem Wunsch — und wie erkennt der Mensch, ob er etwas wahrnimmt oder lediglich projiziert?

Hier berührt die historische Symbolwelt eine heutige Praxis. Bilder können Aufmerksamkeit bündeln und überraschende Einsichten ermöglichen. Sie können aber ebenso Selbsttäuschung verstärken. Die „Unterscheidung der Geister“ ist deshalb nicht nur ein religiöser Begriff, sondern eine Methode der Lektüre: Beobachtung, Quelle, Vermutung und persönliche Resonanz dürfen aufeinander bezogen, aber nicht verwechselt werden.

Kernspannung

Alexander fragt: Was muss überschritten werden? Saturn fragt: Welche Grenze darf nicht verleugnet werden? Der Daimon verschärft die Frage: Wer oder was spricht, wenn wir eine Antwort zu erkennen glauben?

4. Die Großen Arcana als Lesefolge

Die folgende Folge ist keine behauptete historische Geheimlehre. Sie ist eine moderne, philosophisch begründete Lesart der Trümpfe. Ihr Vorteil liegt darin, Entwicklung nicht mit stetiger Verbesserung zu verwechseln: Jede Fähigkeit erzeugt eine neue Verantwortung und eine eigene Form des Scheiterns.

0 Mato	Der Musiker markiert einen Zustand vor der Festlegung. Aufmerksamkeit geht der Methode voraus; wer schon zu wissen glaubt, was ein Bild bedeutet, hört nicht mehr, was es zeigt.
I Panfilio	Möglichkeit wird zu Können. Die entscheidende Frage lautet nicht nur, was machbar ist, sondern wofür eine Fähigkeit eingesetzt wird.
II Postumio	Schwert, Schild und Schädel verschieben den Akzent von äußerer Durchsetzung auf Erinnerung und Endlichkeit. Erkenntnis beginnt dort, wo Kontrolle an eine Grenze stößt.
III Lenpio	Das Empfangene soll Gestalt gewinnen. Schöpferische Fülle wird damit zur Aufgabe, nicht zum Eigentum ihres Trägers.
IV Mario	Herrschaft ordnet und schützt. Sie verfehlt sich, sobald der Herrscher die bestehende Ordnung mit seiner eigenen Person verwechselt.
V Catulo	Die Waage macht Autorität zu einer Frage des Urteils. Überlieferung muss weder blind übernommen noch aus bloßer Originalität verworfen werden.
VI Tarquin Sesto	Die Karte führt in den Bereich des Begehrens und seiner Folgen. Freiheit zeigt sich nicht im folgenlosen Wunsch, sondern im verantworteten Verhältnis zu einem Gegenüber.
VII Deo Tauro	Bewegung verlangt Führung widersprüchlicher Kräfte. Fortschritt entsteht weder durch Passivität noch durch die gewaltsame Auslöschung des Animalischen.
VIII Nerone	Nero stellt Macht unter Verdacht. Äußerer Rang schützt nicht vor innerer Maßlosigkeit; Selbstbegrenzung wird zum Prüfstein von Stärke.
IX Falco	Rückzug schafft Abstand und Konzentration. Er bleibt fruchtbar, wenn der Einsame mit klarerem Blick zurückkehrt, statt sich über die Welt zu erheben.
X Venturio	Fortuna und Zeit durchkreuzen den Wunsch nach vollständiger Kontrolle. Freiheit besteht in der Antwort auf Veränderung, nicht in ihrer Abschaffung.
XI Tulio	Kraft wird als Integration gelesen. Das innere Tier soll nicht vernichtet, sondern so geführt werden, dass Energie zu Charakter werden kann.

Von der Umkehr zur Rückkehr

XII Carbone	Stillstand verändert die Perspektive. Was zuvor als Fortschritt galt, wird ausgesetzt, damit eine andere Ordnung sichtbar werden kann.
XIII Catone	Cato verbindet Tod, Schnitt und stoische Freiheit. Nicht nur ein Zustand endet; auch das Selbstbild, das diesen Zustand festhielt, muss sich lösen.
XIV Bocho	Nach dem Schnitt folgt Mischung. Heilung entsteht nicht durch die Vernichtung eines Pols, sondern durch ein tragfähiges Verhältnis der Gegensätze.
XV Metelo	Bindung wird zur Versuchung des Besitzes: Wissen, Lust, Gold oder Institution können zum Ersatz für lebendige Beziehung werden. Die Kette hält auch deshalb, weil sie Sicherheit verspricht.
XVI Olivo	Die historische Darstellung entspricht nicht einfach dem späteren „Turm“. Sonne, Basilisk und Triumphmotiv erlauben eine andere Frage: Kann Licht empfangen werden, ohne es zum Eigentum zu erklären?
XVII Ipeo	Nach der Erschütterung erscheint Orientierung. Ein fernes Zeichen kann den Weg ordnen, solange Hoffnung nicht mit Gewissheit verwechselt wird.
XVIII Lentulo	Der Mond schult indirektes Sehen. Ungewissheit legt offen, wie stark Wahrnehmung von Erwartungen und inneren Bildern geprägt ist.
XIX Sabino	Die Sonne steht für Klarheit und Teilhabe. Erkenntnis bewährt sich nicht in der Flucht aus der Welt, sondern in einer veränderten Lebensführung.
XX Nenbroto	Nimrod wird vom himmlischen Strahl getroffen. Was zerbricht, ist der Anspruch, das Ganze aus eigener Macht beherrschen zu können.
XXI Nabuchode nasor	Der Abschluss bleibt spannungsvoll: Kugel, Drache und menschliche Handlung ergeben kein bequemes Idyll. Vollendung heißt, im Ganzen einen Ort einzunehmen, ohne es zu besitzen.

Gesambewegung

Die Trümpfe entfalten zunächst Wahrnehmung, Können und Ordnung. Dann prüfen sie diese Fähigkeiten an Begehren, Macht, Zeit, Umkehr und Tod. Die letzten Karten handeln weniger vom Gewinn neuen Wissens als vom Verlust des Anspruchs, Wahrheit besitzen zu können.

5. Die vier Farben der Kleinen Arcana

Die Kleinen Arcana holen die große philosophische Bewegung in den Alltag. Ihre vier Farben lassen sich als unterschiedliche Weisen menschlicher Wirksamkeit lesen. Diese Zuordnung ist hilfreich, solange die konkreten Szenen nicht bloß zu austauschbaren Beispielen eines vorgefertigten Systems werden.

Stäbe — Impuls, Arbeit und Führung

Die Stäbe zeigen Energie in Bewegung. Am Anfang steht eine noch ungerichtete Kraft. Mit der Vervielfachung entstehen Entscheidung, Kooperation und Konflikt. In den mittleren Karten muss die Energie gebündelt und gegen Widerstand behauptet werden; später treten Ausdauer, Überlastung und die Last des selbst Geschaffenen hervor. Die Hofkarten übersetzen diese Erfahrungen in personale Formen: lernender Einsatz, bewegliche Ausführung, tragende Sammlung und verantwortliche Führung.

Die Reihe gewinnt an Präzision, wenn „Wille“ nicht pauschal als Tugend gilt. Ein Wille kann zerstreut, fremdbestimmt oder maßlos sein. Gereifte Kraft erkennt deshalb nicht nur ihr Ziel, sondern auch ihre Kosten und die Menschen, die sie tragen müssen.

Schwerter — Unterscheidung und ihre Folgen

Das Schwert trennt. Es schafft Klarheit, setzt Grenzen und kann verletzen. Die Zahlenfolge lässt sich als Schule des Urteils lesen: von der Möglichkeit einer klaren Unterscheidung über Spannung, Schmerz und Konflikt bis zur Erschöpfung eines Denkmodells. Ruhe, Übergang und Perspektivwechsel gehören ebenso zur Erkenntnis wie Schärfe.

Die Alexander-Namen der Hofkarten verleihen dieser Farbe eine besondere politische Dimension. Geistige und militärische Durchsetzung liegen nah beieinander. Der König Alecxandro M. verkörpert deshalb nicht einfach vollendete Vernunft, sondern die Ambivalenz außerordentlicher Reichweite: Größe, Legitimation, Täuschung und frühes Ende.

Kelche — Empfangen, bewahren, weitergeben

Ein Gefäß definiert einen Innenraum. Es nimmt auf, hält zurück, mischt oder gibt weiter. Gerade hier ist interpretative Disziplin nötig: Ein sichtbarer Kelch beweist keinen unsichtbaren Inhalt. Die Bildform lädt zur Bedeutung ein, ohne sie vollständig festzulegen.

Als Reihe gelesen, führen die Kelche von Offenheit und Beziehung über Erinnerung, Verlust und Projektion zu einer Empfänglichkeit, die nicht mehr jede innere Regung für Offenbarung hält. Die Hofkarten fragen nach Herkunft und Verantwortung einer Botschaft. Natanabo beziehungsweise Nektanebos ist in diesem Zusammenhang nicht nur Wissender, sondern auch Meister der Täuschung.

Münzen — Wert wird wirklich

Die Münzen binden Idee und Erkenntnis an Gewicht, Austausch, Arbeit und Bestand. Was gedacht wurde, muss sich in einer Lebensform bewähren. Die Reihe reicht von der ersten Verdichtung über Kooperation und Handwerk bis zu Besitz, Mangel, Verteilung und langfristiger Bewahrung.

Die saturnische Dimension ist hier besonders anschaulich. Wachstum braucht Zeit; Wiederholung verwandelt Begabung in Können; Schutz bewahrt einen Wert. Dieselben Vorgänge können jedoch in Erstarrung umschlagen. Besitz wird problematisch, wenn er nicht mehr Mittel einer guten Ordnung, sondern Grundlage der eigenen Identität ist.

Vier Korrektive

Farbe	Stärke	Gefahr	Korrektiv
Stäbe	Antrieb	Überlastung oder Zwang	Münzen: Tragfähigkeit
Schwerter	Klarheit	Kälte oder Ausschluss	Kelche: Beziehung
Kelche	Empfänglichkeit	Projektion oder Verschmelzung	Schwerter: Unterscheidung
Münzen	Verkörperung	Festhalten oder Starrheit	Stäbe: Erneuerung

Die vier Farben bilden kein starres psychologisches Schema. Ihr Wert liegt im gegenseitigen Widerspruch. Eine Entscheidung kann intellektuell sauber und menschlich zerstörerisch sein; eine großzügige Regung kann praktisch folgenlos bleiben. Das Deck wird interessant, wenn mehrere Farben dieselbe Situation aus verschiedenen Richtungen prüfen.

Praktische Lektüre

Statt sofort zu fragen „Was bedeutet die Karte?“ lohnt eine genauere Reihenfolge: Was ist sichtbar? Welche Handlung findet statt? Welche historische oder literarische Spur ist belegt? Erst danach folgt die persönliche oder hermetische Resonanz.

6. Vom Sola Busca zum Waite-Smith-Tarot

Die Wirkungsgeschichte des Sola Busca reicht weit über seine ursprüngliche Umgebung hinaus. Besonders auffällig sind motivische Beziehungen zum Waite-Smith-Tarot, das 1909 erschien und von Arthur Edward Waite konzipiert sowie von Pamela Colman Smith gestaltet wurde. Als möglicher Vermittlungsweg wird ein fotografisches Faksimile aus dem frühen 20. Jahrhundert diskutiert. Ein lückenloser dokumentarischer Nachweis dafür, wann und wo Smith das historische Deck studierte, fehlt.

Einzelne Parallelen sind dennoch schwer zu übersehen. Das durchbohrte Herz der Drei der Schwerter ist das bekannteste Beispiel. Auch bei der Zehn der Stäbe, der Neun der Münzen und mehreren Figurenkompositionen werden Beziehungen erörtert. „Einfluss“ bedeutet hier nicht, dass Smith mechanisch kopierte. Sie überführte gelehrte, militärische und alchemistische Motive in Szenen, die unmittelbar als Erfahrungen von Last, Verlust, Hoffnung oder Selbstständigkeit lesbar sind.

Der nachhaltigste Impuls betrifft daher weniger ein einzelnes Symbol als ein Bildprinzip. Das Sola Busca demonstrierte, dass auch Zahlenkarten erzählen können. Im Waite-Smith-Tarot wurde dieses Prinzip zu einer leicht zugänglichen visuellen Sprache weiterentwickelt. Weil zahllose spätere Decks an Waite und Smith anschlossen, wirkt das Renaissancwerk indirekt bis in die heutige Tarotkultur fort.

Vorsichtige Formulierung

Motivische Nähe und ein plausibler Übertragungsweg sprechen für Einfluss. Sie ersetzen jedoch keinen persönlichen Bericht Pamela Colman Smiths über ihre Begegnung mit dem Deck.

7. Was trägt — und was Spekulation bleibt

Gut belegt

Ein vollständiges Deck von 78 Karten; Entstehung im späten 15. Jahrhundert; Verbindung des kolorierten Satzes mit Venedig und 1491; eigenständig bebilderte Zahlenkarten; historische Namen und eine nachvollziehbare spätere Besitzgeschichte.

Plausibel, aber offen

Die genaue Werkstatt und Auftraggeberschaft; ein gelehrter höfischer Adressatenkreis; bestimmte Bezüge zu Ferrara, Padua oder den Este; die konkrete Rolle einzelner Humanisten; der genaue Weg der Rezeption durch Pamela Colman Smith.

Moderne Deutung

Das Deck als vollständig ausgearbeiteter saturnischer Einweihungsritus; eine verbindliche Abfolge aller 78 Karten als ursprüngliches Curriculum; eindeutige alchemistische oder theurgische Funktionen jedes Details; jungianische Psychologie oder konkrete Ritualrekonstruktionen.

Diese Staffellung ist kein Einwand gegen eine spirituelle Lektüre. Sie ist deren Qualitätsmaßstab. Eine Interpretation gewinnt Vertrauen, wenn sie offenlegt, an welcher Stelle sie das Material verlässt und einen eigenen Zusammenhang entwirft.

8. Schluss: Das offene Werk

Das Sola Busca ist nicht deshalb bedeutend, weil es sich endgültig entschlüsseln ließe. Seine Stärke liegt in der Reibung zwischen genauer Beobachtung und dem Wunsch nach Zusammenhang. Die Bilder bieten genug Struktur, um Lesarten zu tragen, aber genug Widerstand, um keine von ihnen zum letzten Wort werden zu lassen.

Die hermetische Interpretation beschreibt einen Weg, auf dem Wahrnehmung zu Können, Können zu Verantwortung und Verantwortung zu Selbstbegrenzung wird. Im Zentrum steht damit nicht der Erwerb exklusiven Wissens. Entscheidend ist die Veränderung der Haltung: Der Betrachter lernt, zwischen Bild und Projektion, historischer Spur und persönlicher Resonanz zu unterscheiden.

Mato eröffnet diesen Weg mit Aufmerksamkeit. Alexander verleiht ihm Kühnheit. Saturn setzt ihm Grenze und Dauer. Der Daimon erinnert daran, dass innere Stimmen geprüft werden müssen. Am Ende steht keine Herrschaft über das Ganze, sondern die Fähigkeit, sich in ihm zu verorten.

Der „Krater“ muss dann nicht als geheimer Gegenstand hinter den Karten gesucht werden. Er kann als Bild für den Vorgang des Lesens dienen: Beobachtung, Erinnerung, Wissen und Erfahrung werden miteinander gemischt, ohne ihre Unterschiede zu verlieren. Aus einem alten Kartenspiel wird auf diese Weise kein Beweis für eine verborgene Lehre, wohl aber ein anspruchsvolles Gegenüber.

9. Quellen und Hinweise

Primäre Arbeitsgrundlage

Volker H. Schendel: Website „Die Hermetische Einweihung im Sola Busca Tarot“, trauerredner.vonabisiw.de, abgerufen am 28. August 2026. Berücksichtigt wurden insbesondere die Überblicksseite sowie die Beiträge zu Peter Mark Adams, Saturn, Alexander dem Großen, Ludovico Lazzarelli, Provenienz und Waite-Smith-Rezeption.

Ausgangsdokument

„Das Sola Busca — Ein umfassender Überblick. Website, Band I — Die Großen Arcana und Band II — Die Kleinen Arcana“, 13 Seiten.

Auf der Website genannte Literatur und Forschung

Peter Mark Adams: The Game of Saturn: Decoding the Sola-Busca Tarocchi.

Ausstellungskatalog: Il segreto dei segreti. I tarocchi Sola Busca e la cultura ermetico-alchemica tra Marche e Veneto alla fine del Quattrocento.

Ludovico Lazzarelli: Crater Hermetis.

Sofia Di Vincenzo: Arbeiten zur alchemischen Lesart des Sola Busca.

Giordano Berti: Arbeiten zur Tarotgeschichte und höfischen Kultur.

Methodischer Hinweis

Diese Neufassung ist eine redaktionelle Synthese. Sie beansprucht keine neue kunsthistorische Forschung und ersetzt keine Prüfung der genannten Primär- und Sekundärliteratur. Webseitenaussagen wurden sprachlich verdichtet und nach ihrem Erkenntnisstatus geordnet, nicht als unabhängig verifizierte Tatsachen übernommen.

Webadressen

<https://trauerredner.vonabisiw.de/>

<https://trauerredner.vonabisiw.de/die-hermetische-deutung-des-sola-busca-tarot>

<https://trauerredner.vonabisiw.de/saturn-in-the-sola-busca-tarot>

<https://trauerredner.vonabisiw.de/alexander-der-grosse-im-sola-busca-tarot>

<https://trauerredner.vonabisiw.de/die-uebernahme-der-originalmotive-des-sola-busca-tarot-in-das-waite-smith-tarot-und-in-andere-decks-ab-1909>